

Die „Laibacher Zeitung“ erscheint, mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage, täglich, und kostet sammt den Beilagen im Comptoir ganzjährig 11 fl., halbjährig 5 fl. 50 kr., mit Kreuzband im Comptoir ganzj. 12 fl., halbj. 6 fl. Für die Bestellung in's Haus sind halbj. 50 kr. mehr zu entrichten. Mit der Post portofrei ganzj., unter Kreuzband und gedruckter Adresse 15 fl., halbj. 7 fl. 50 kr.



Insertionsgebühr für eine Garoude-Spaltenzeile oder den Raum derselben, ist für 1malige Einschaltung 6 kr., für 2malige 8 kr., für 3malige 10 kr. u. s. w. Zu diesen Gebühren ist noch der Insertions-Stempel per 30 kr. für eine jedesmalige Einschaltung hinzu zu rechnen. Insertate bis 10 Zeilen kosten 1 fl. 90 kr. für 3 Mal, 1 fl. 40 kr. für 2 Mal und 90 kr. für 1 Mal (mit Inbegriff des Insertionsstempels).

Laibacher Zeitung.

Amtlicher Theil.

Se. k. k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschließung vom 27. November d. J. die erledigte Stelle des Directors des k. k. Münz- und Antiken-Cabinets, dann des Ambraser-Cabinets, dem bisherigen ersten Gustos, k. k. Rath Joseph Bergmann, allergräßt zu verleihen geruht.

Das Staatsministerium hat im Einvernehmen mit dem Handelsministerium die Errichtung einer Gemeindelparcaße in der Stadt Weipert (Böhmen) bewilligt und die Statuten derselben genehmigt.

Nichtamtlicher Theil.

Zur Congres- Angelegenheit.

Sein oder Nichtsein, das ist die Frage. Während die französischen Blätter behaupten, das Zustandekommen des Congresses sei gesichert, lassen englische und andere Blätter deutlich merken, dem sei nicht so.

In einem Schreiben, das der „O. D. P.“ aus Paris zugeht, werden einige pikante Mittheilungen gemacht, die wir hier wiedergeben, ohne für deren Verlässlichkeit bürgen zu wollen. Der Correspondent schreibt:

„Wie ich Ihnen schon berichtet, ist seitens des Ministeriums des Neubern eine Circulardepeche an sämmtliche diplomatische Vertreter Frankreichs bei den verschiedenen europäischen Höfen abgesendet worden, in welcher Drouyn de Lhuys die Gegenstände skizziert, mit welchen der Congress sich zu beschäftigen haben würde. Diese Circulardepeche ist natürlich auch an den Due de Grammont nach Wien abgesendet worden. Was jedoch Ihre Regierung wenig erbauen wird, das ist das Begleitungsschreiben, welches jenem Mundschreiben beilegt. In demselben wird, wie ich Ihnen mit Bestimmtheit versichern kann, der Ausdruck des Unmuthes dem Grafen Rechberg unverhohlen dargelegt. Es wird darin gesagt, daß Frankreich des Glaubens war, Österreich werde ihm mit Vertrauen entgegen kommen und gemeinsam mit England sich über die schwierigsten Fragen des Congresses im Voraus verständigen. Dies sei aber leider nicht der Fall, und Frankreich sche sche sich daher genöthigt, über diejenigen Angelegenheiten, welche die Ruhe Europa's am meisten bedrohen, an die Einsicht Europa's zu appelliren.“

Wenn die Depeche des Grafen Rechberg das Argument geltend macht, daß die meisten Congresse nach langen, blutigen Kriegen stattfanden, um die zerrüttete europäische Weltlage zu ordnen, und auf den westphälischen und den Wiener Frieden hinweist; so sei es allerdings wahr, daß bisher Friedensschlüsse und diplomatische Transaktionen weit mehr in Folge der Erschöpfung der kriegsführenden Mächte stattfanden, als in Folge des freien Willens der Cabinets, um im Wege einer vernünftigen Auseinandersetzung die Streitfragen beizulegen. Aber sollen die Regierungen immer nur die Lösung der Streitfragen durch die Gewalt erlangen, statt durch ihre Klugheit die Entscheidung vorzubereiten und durch gemeinsamen guten Willen sie beizulegen? Es wäre unserer Zeit würdig, den Versuch zu machen, den Kriegseventualitäten zuvorzukommen und den Frieden zu festigen, indem man ihm ein wahres öffentliches Recht zur Grundlage gibt, d. h. ein Recht, welches von allen Mächten anerkannt würde.

Der hier angedeutete Gedankengang, aus dem Sie erkennen werden, daß Drouyn de Lhuys bei dieser Depeche selbst die Feder geführt hat, ist vielmehr genug. Er stellt Kriegseventualitäten in Aus-

sicht, wenn der Congress nicht zu Stande kommt, und die Hinweisung auf ein neu zu schaffendes, wahres öffentliches Recht spricht zur Genüge aus, daß das bisherige ein unwahres sei.

Was jedoch in Wien am unangenehmsten berühren wird, daß ist der Schlusszug der Depeche, in welchem hervorgehoben wird, daß die Bemerkungen und Einschränkungen, welche Graf Rechberg in seinem Schreiben vom 17. d. m. macht, eine frappante Aehnlichkeit mit jenen haben, welche Lord John Russell in seiner Depeche hervorgehoben habe. Herr Drouyn de Lhuys führt diesen Gedanken nicht weiter aus; er überläßt die Interpretation derselben dem österreichischen Cabinet. Aber er gibt zu verstehen, daß er eine zwischen Österreich und England getroffene Verabredung erkenne. Lord Cowley hat bei der Übergabe des ablebenden Schreibens seines Cabinets, um den üblen Eindruck derselben abzuschwächen, als seine „persönliche Ansicht“ hinzugefügt, er glaube, daß, wenn der Congress auf eine spezielle Frage beschränkt würde, England sich zur Bezeichnung eines solchen schließlich doch herbeilassen würde, und als Drouyn de Lhuys ihn befragte, welche Specialfrage er dabei im Auge habe, trat Lord Cowley an die große europäische Karte, die in dem Arbeitszimmer Drouyn's sich befindet, und deutete ohne zu sprechen auf den Fleck hin, wo Dänemark liegt.

Als objectiver und wahrheitgetreuer Correspondent muß ich übrigens hinzufügen, daß die höchste finance sich trotz der Spannung mit Österreich, die ich Ihnen signalisiere, nicht abhalten läßt, mit Ihrem Gouvernement bezüglich Ihres neuen Anlehens zu negocieren. Wie ich mit Gewißheit weiß, haben die hiesigen Bankhäuser Jould, Hottinguer und Mallet Frères in Gemeinschaft mit einem großen englischen Hause Ihrem Finanzminister einen Vorschlag von zwei Millionen Pfund Sterling gemacht.“

Die ersten genaueren Mittheilungen über die Antwort Preußens auf die napoleonische Congress-Einladung bringt der „Courrier du Dimanche.“ Demnach ist das Schreiben des Königs Wilhelm an den Kaiser der Franzosen vom 18. d. datirt, und wurde dasselbe am 22. d. vom Grafen v. d. Gotz in Compiègne überreicht. Der König von Preußen zollt darin den hochherzigen Gefühlen, die dem Kaiser die Idee zum Congress eingegeben haben, seinen Beifall. Kein Souverän, dem das Wohl seines Landes am Herzen liegt, kann einen Vorschlag ablehnen, der so sehr geeignet ist, den Fortbestand des Weltfriedens zu sichern. Mit den Verträgen geht es, wie mit allen menschlichen Dingen; sie unterliegen der Wirkung der Zeit. Nichtdestoweniger darf man vergessen, daß die Verträge von 1815 die Grundlage der europäischen Ordnung sind. Deshalb wird sich auch der König und seine Regierung sehr gerne an einem Werk beteiligen, das die Ergänzung der abgeschafften Thelle dieser Verträge zum Zweck haben wird. Der Brief Wilhelms I. erinnert an die besondere unparteiische Situation Preußens, das stets innerhalb der Schranken der Verträge geblieben ist. Die Hohenzollern'sche Monarchie hätte also keinen Grund, dem Projekte des Kaisers ihre uneigennützige Mithilfe nicht zu gewähren, und sie nimmt keinen Anstand, diese Mithilfe anzubieten und durch einen vorherigen Ideeaustausch etwaige Schwierigkeiten zu ebnen.

49. Sitzung des Abgeordnetenhauses am 30. November.

Auf der Ministerbank: Ihre Exellenzen die Herren Minister Freiherr v. Mecsiery, v. Lasser, Dr. Hein; ferner Freiherr v. Kalkberg, Ministerialrath Schmid, Ministerialrath Gobbi. Präsident: v. Hasner.

Der Ausschusserichter über die Veränderungen am Stempel- und Gebührengesetz wird vertheilt.

Vor der Tagesordnung richtet

Rechbauer an den Obmann des Ausschusses für ein Vereinsgesetz, dessen Besitz in diesem Augenblick noch lebhafter als bisher vermisst werde, die Frage, welche Hindernisse obwalten, daß nach so langer Zeit das so wichtige Gesetz noch nicht zur Vertheilung gelangte?

Mühlfeld, als Obmann, antwortet, daß der Ausschuss seine Arbeit ohne Intervention eines Ministers in erster Lesung beendigt, daß auch die zweite Lesung unter Theilnahme von vier Ministern vor einigen Wochen begonnen habe; weitere Sitzungen seien durch Abhaltung mehrerer Minister, dann durch die Krankheit des Berichterstatters Giscka verhindert worden, doch sei jetzt kein Hinderniß mehr vorhanden, um den Gesetzentwurf noch in dieser Session vorzulegen.

Rechbauer beantragt, den Ausschuss aufzufordern, daß er binnen acht Tagen Bericht erstatte.

Giscka bestätigt die Angaben Mühlfeld's mit dem Hinweise, daß er erst nach Erledigung der Beratung des Militärbudgets im Stande sein werde, über das Vereinsrecht zu berichten.

Herbst glaubt, daß das Militärbudget nur noch wenige Tage in Anspruch nehmen werde, die zweite Lesung des Vereinsgesetzes könne unmöglich noch Schwierigkeiten machen, er unterstüzt daher Rechbauer's Antrag.

Schindler und Giscka bitten um achtjährige Frist nach Erledigung des Kriegsbudgets, da mehr als zwei Drittel der Mitglieder des Vereinsausschusses auch dem Finanzausschusse angehören.

Rechbauer modifiziert in Folge dessen seinen Antrag dahin, den Ausschuss mit der schleunigsten Berichterstattung zu beauftragen. (Wird angenommen.)

Die Beratung des Gesetzes über die Lemberg-Czernowitzer Eisenbahn wird mit Art. VI (Fixe Tempelgebühr von 1 fl. für Eingaben &c. &c.) fortgesetzt. Der Artikel wird ohne Debatte angenommen.

Art. VII enthält die den Concessionären aufzuerlegenden Verbindlichkeiten. In dem Saal, welcher den Bau einer Bahn von Stry zum Anschluß an die Linie Halicz-Stanislau betrifft, wird nach Skene's Antrag, anstatt „die Concessionäre sind verpflichtet“ gesetzt: „können verpflichtet werden.“ Hierauf wird Art. III nachträglich und mit dem Anwendement von Herbst angenommen.

Zu dem Punkte der Begutachtung der Pläne &c. &c. beantragt

Freiherr v. Poche die Einbeziehung der betreffenden Bestimmungen des Eisenbahn-Concessionsgesetzes.

Der Antrag wird unterstützt und mit schwacher Majorität angenommen.

Gegen die Verpflichtung, den Eisenbedarf aus dem Jilande zu beziehen, spricht

Giscka: Die Reaction gegen das frühere System, die inländische Eisen-Industrie zu Gunsten der Eisenbahnen zu benachtheiligen, gerathet in den entgegengesetzten Fehler, in den extremen Monopolismus, indem man dem Unternehmer vorschreibt, wo er kaufen dürfe. Solche Bestimmungen erschweren die Verständigung mit dem Zollverein und seien außerdem überflüssig bei den bestehenden Einfuhrzöllen. Es handle sich in Wahrheit nur darum, die früheren Steuer-Exemptions nicht wieder vorzunehmen zu lassen. Und den Zwang wolle man für 90 Jahre vorausbestimmen, ohne Rücksicht auf die möglichen volkswirtschaftlichen Gestaltungen! Er stimmt für den früheren Ausschus-Antrag, welcher die Concessionäre nur verpflichtet, bei gleicher Qualität und gleichem Preise den inländischen Producenten den Vorzug zu geben.

Schindler unterstützt den neuern Ausschussantrag.

Steffens beantragt die Beschränkung der Bestimmung auf die erste Anlage und Einsichtung der Bahn.

Freiherr v. Kalsberg empfiehlt, die allgemeinen Gesichtspunkte aufzugeben und den concreten Fall in's Auge zu fassen. Der Ausschuss verlangt ein privilegium odiosum, welches das Anlagecapital beträchtlich erhöhen werde, da es die Unternehmer ganz in die Hände der inländischen Producenten gebe. Es sei die Gefahr vorhanden, daß die Industriellen sich mit der Provision auf fremde Erzeugnisse begnügen und diese als eigene liefern würden. (Widerspruch.) Redner empfiehlt den Giskrashen Antrag.

Stamm protestirt Namens der österreichischen Producenten gegen die Worte des Vorredners und verlangt Schutz für die inländische Arbeit.

Der Finanzminister. Er habe sich immer, z. B. auch bei einem verwandten Anlaß, der Zollbegünstigung der Südbahn, für gleiches Recht erklärt, aber auch eine spezielle Prohibition müsse als eine Ausnahme bekämpft werden. Um wenigstens könne eine neunjährige Prohibition befürwortet werden.

Steffens erklärt jetzt, daß die inländischen Werke in der Lage seien, den ausländischen Conkurrenz zu machen. Er wendet sich mit Bestigkeit gegen die Worte des Vertreters des Handelsministeriums.

Freiherr v. Kalsberg constatirt, daß er keine die österreichische Industrie verleugnende Aeußerung gehabt habe. Er warnt vor scheinbarer Abhilfe der Arbeiternot.

Riese. Stallburg verbündigt unter großer Unruhe des Hauses den Ausschusstantrag.

Herbst erklärt, er habe angesichts der Nothlage der Arbeiter es nicht über das Herz bringen können, ein Angebot eines Concessionswerbers zurückzuweisen. Die Vertreter der Regierung hätten im Ausschuss keinen Widerspruch erhoben, sondern den Antrag als sachgemäß anerkannt.

Die übrigen Punkte des Art. VII werden nach dem Ausschusstantrage angenommen. Ebenso Art. VIII.

Es wird die dritte Lesung beschlossen und bei derselben das Gesetz angenommen.

Schluß der Sitzung 1 Uhr 15 Minuten.

Nächste Sitzung morgen.

Oesterreich.

Wien. Es verlautet, daß Verhandlungen imuge sind, um den größten Theil der bei der Bank verpfändeten Staatsgüter mit einem Male zum Verkauf zu bringen. Als Angebotssteller wird Herr Langrand-Dumonceau bezeichnet. Wenn, wie der "Bsw." wissen will, ein solches Angebot bis zur Höhe von 65 Millionen geht, so läßt sich in der That eine bedeutende Wirkung auf unsere Valutaverhältnisse daraus erwarten.

Der amerikanische Gesandte in Wien soll den Auftrag erhalten haben, die österreichische Regierung vertraulich von der Anschauung des Washingtoner Cabinets in Kenntnis zu setzen und die Erklärung abzugeben, daß die Vereinigte Staaten-Regierung unter keiner Bedingung die Gründung einer neuen europäischen Dynastie auf dem amerikanischen Kontinente dulden wird.

Feuilleton.

Die Fortschritte der technischen Leistungen in unserem Jahrhundert.

(Fortsetzung.)

Ungewöhnliche Fortschritte finden wir auch im Schiffbau. Seit dem Ende des 15. Jahrhunderts bis auf die letzten dreißig Jahre waren wenig Fortschritte gemacht worden, und sehr viele Gelehrten und Fachkennere sind der Ansicht, daß die Schiffe des Alterthums, namentlich die phönizischen Schiffe, an Kunstgerechtem Bau nicht hinter den mittelalterlichen zurückstanden. Seit 30 Jahren nun hat sich darin gewaltig viel geändert. Ein Schiff von 1500 Tonnen (à 20 Gt.) Tragfähigkeit, 250 Fuß lang, 36 Fuß breit und mit 20 Fuß Tiefgang, verdrängt bei jedem Fuß, den es sich vorwärts bewegt, 20 Tonnen Wasser. Die Aufgabe des Schiffbauers besteht nun darin, dieses verdrängte Wasser möglichst unschädlich zu machen. Häuft es das Schiff vor sich auf, wie dies die alten stumpfschnabeligen Schiffe thaten, so mußte das Schiff nicht bloß über den Wellenhügel hinüber klettern, sondern die Kraft, welche erforderlich war, um jenen Wellenhügel über den Wasserspiegel zu erheben, wurde nuzlos vergeudet und selbstverständlich der schnelleren Bewegung des Schiffes entzogen. In rohen Biffergrößen ausgedrückt, verhält

— Die Bahnbauten, welche jetzt von der Südbahngesellschaft theils in Ausführung, theils in Vorbereitung begriffen sind, lassen es derselben gerathen erscheinen, daß vorhandene, disponibel werdende Baupersonale mit den Vorarbeiten zum Bause jener Linien zu beschäftigen, welche bei Fertigung des Neuges der Gesellschaft eventuell bedungen werden sind. Es ist dies nach dem "G. f. E. u. D." vorzugsweise die Verlängerung der Linie Pragerhof-Kantzla bis Esseg mit einer Zweigbahn nach Hünkirchen, deren Vorarbeiten schon von der bestandenen Franz Josephs-Orientbahngesellschaft begonnen, in Folge der Fusion aber eingestellt worden sind und deren Fortsetzung nunmehr bei dem vorerwähnten Umstande ermöglicht wird. Zu gleicher Zeit beabsichtigt die Gesellschaft die Vorarbeiten für eine Zweigbahn von Bruck a. M. nach Leoben, deren baldiges Zustandekommen für die Industrie der südlichen Theile der Monarchie von höchster Wichtigkeit ist, durchführen zu lassen. Die Vorarbeiten für die Zweigbahn von Padua nach Rovigo sind bereits vollendet und soll mit dem Bau derselben im nächsten Frühjahr begonnen werden.

Graz, 28. November. Der hiesige Armenverein hat vor vier Jahren für ein Capital von mehr den 100.000 fl. einen Circus erbaut, und schon vor dem Bau desselben die Concession erhalten, darin auch theatralische Vorstellungen geben zu dürfen. Diese Concession wurde vor einem Jahre ausdrücklich erneuert. Der Komiker der hiesigen landschaftlichen Bühne, Herr Czernits, hat nun kurz nach der Übernahme des landschaftlichen Theaters durch den Theater-Director Herrn Kreibig den Circus auf eine Reihe von Jahren unter der Bedingung gepachtet, denselben zu einem Theater umgestalten zu dürfen. Die betreffenden Verträge wurden rechtskräftig abgeschlossen, und Herr Czernits erhält auch von der Stathalterei eine Personal-Concession, im Thalia-Theater, so will er seine künstliche Bühne nennen, theatralische Vorstellungen jeder Art geben zu dürfen. Auf Grundlage seines Vertrages mit dem Armenverein und seiner Concession, schloß er gegen achtzig Contrakte mit Bühnenmitgliedern ab. Gestern nun verbreitete sich wie ein Lauffeu in unserer Stadt das Gerücht, es sei ein Erlass des Polizeiministeriums herabgelangt, welcher dem Ingelbentreten des Thalia-Theaters Hindernisse in den Weg stellt. Herrn Czernits wurde auch in der That mündlich bedeutet, er solle mit dem Theater-Director Kreibig einen Vergleich eingehen und das Thalia-Theater fallen lassen. Czernits weigert sich nun, dies zu thun, umso mehr, als das formelle Recht ganz auf seiner Seite steht und er die vielseitigsten Verpflichtungen eingegangen. Der hiesige Armenverein wird diese Theater-Angelegenheit, welche hier großes Aufsehen macht, Sr. Majestät dem Kaiser zur Entscheidung vorlegen.

Ausland.

Frankfurt, 27. November. Die schleswig-holsteinische Bewegung nimmt mit jedem Tage größere Dimensionen an, und scheint ihren Centralpunkt in unserer Stadt zu haben. Von allen Seiten und auf alle mögliche Weise wird für die Elbe-Herzogthümer gesammelt und agitiert. Die Straßencken sind mit Aufrufen und Plakaten bedeckt, auch an Proclamen

in Versen fehlt es nicht. Der bekannte Redakteur der Frankfurter "Laterne", Herr Stolze, hat einen Aufruf an das deutsche Volk erlassen, der mit den kräftigen Worten schließt: Wenn ihr nicht rasch handelt u. s. w.

Dann seid ihr feige, feige Wichte,
Zu keiner großen That bereit;
Dann seid ihr werth, daß die Geschichte,
Die Nachwelt euch in's Antlitz speit."

Auch das bekannte Gedicht von Albert Träger: "Wann marschiren wir gen Norden?" welches schon während des Fürstentages verbreitet wurde, lebt wieder an allen Ecken und wurde sogar vor einigen Tagen zur Nachtzeit in mehreren Exemplaren an das Palais des dänischen Gesandten angeklebt. In mehreren Hotels wird während der Table d'hôte eine Büchse für die "vertriebenen Schleswig-Holsteiner" herumgereicht. Auch unsere Geldaristokratie, welche bisher eine ziemlich reservirte Haltung beobachtete, betheiligt sich lebhafter als je. Schon einen Tag nach der Saalbau-Versammlung konnte der als Arzt und Redner allgemein bekannte Dr. Varentrapp dem Comité die Summe von 1000 fl. übergeben, welche ihm ein ungenannt bleibender Patient übermittelte. Andere größere Spenden stehen in nächster Aussicht. — Gestern passirten etwa 80 Turner, welche aus dem badischen Oberlande kamen und sich als Freiwillige nach Schleswig-Holstein begeben, unsere Stadt. Nach kurzem Aufenthalte fuhren sie nach Hanau weiter, wo sich ihnen gleichfalls ein Häuflein Turner mit der schleswig-holsteinischen Kokarde auf der Brust anschloß. Wie man glaubt, dürfte sich die mutige jugendliche Schaar nach Coburg begeben, um vorerst den Herzog an seinen Schwur zu erinnern und ihn zu ersuchen, den sich bildenden Freischaren den Schutz der übrigen deutschen Regierungen, besonders Preußens, zu verschaffen. Bekanntlich wurde während des Schützenfestes im vorigen Jahre in unserer Stadt ein feierlicher Schwur geleistet, Schleswig-Holsteins gerechte Sache, sobald der Moment gekommen sein wird, mit Gut und Blut zu vertheidigen. Herzog Ernst befand sich damals unter den Schützen. Auch heuer während des deutschen Turnfestes in Leipzig wurde der Schwur feierlich erneuert, sich, sobald das Vaterland rufe, um das schwarzbesetzte Banner Schleswig-Holsteins zu schaaren. Viele Schützen und Turner sind dieses Schwures noch eingedenkt und wollen ihn nun lösen. Besonnener und erfahrener Leute halten allerdings ein solches Beginnen für vorzeitig und der guten Sache eher schädlich.

Berlin. Der heil. Stuhl und die preußische Regierung sind übereingekommen, daß am Berliner Hofe ein päpstlicher Nuntius accreditedt werde. Der Unterstaatssecretär Monsignore Verardi ist bereits für diesen Posten ernannt.

— Einem Privatbriefe aus Bremen, 26. November, entnimmt die "Ostl.-Ztg." Folgendes: "Heute wurde an der Börse bekannt, daß von einem hiesigen Hause (H. H. Meier und Comp.) für die preußische Regierung die zwei in Glasgow für die Conföderaten gebauten, von der englischen Regierung mit Arrest belegten Widdersdampfer für 1 Million Thaler erstanden seien. Diese Nachricht erregte eine freudige Stimmung, da an eine dänische Blockade, wenn jene zwei Widdersdampfer die Nordsee beherrschen, nicht zu denken sein wird. Der Ankauf der Schiffe, die jede

sich nämlich die Sache folgendermaßen: Denkt man sich ein Schiff vierzig, lastenförmig gebaut, so wird ihm das Wasser einen Widerstand leisten, der so groß ist, wie 1. Mündet man die Ecken des Lastens ab, so wird der ursprüngliche Widerstand 1 auf $\frac{1}{2}$ vermindert, und bis zu dieser Größe der Verminderung hatten es die besten Schiffe vor 30 Jahren gebracht, jetzt aber, nach dem amerikanischen Vorgang und durch die großen wissenschaftlichen Untersuchungen des Schiffbaumeisters Scott Russel ist der Widerstand auf $\frac{1}{2}$ der angenommenen Einheit vermindert worden und Hoffnung vorhanden, ihn nächstens auf $\frac{1}{20}$, vielleicht auf $\frac{1}{24}$ herabzusetzen. Auf diese Weise ist es gelungen, daß Maschinen von 500 Pferdekräften, welche vor 20 Jahren einen Laufendtonnen-dampfer 10 Knoten in der Stunde vorwärts brachten, jetzt einen Dampfer von 1500 Tonnen 14 Knoten in der Stunde befördern, was mehr ist als das doppelte der früheren Leistung. Insofern mit der wachsenden Geschwindigkeit der Widerstand des Wassers nicht rein arithmetisch, sondern geometrisch wächst. Es gibt jetzt Dampfer (die Holzhead Postschiffe), welche 20 englische Meilen in der Stunde zurücklegen, also so rasch fahren, wie die Postzüge auf den deutschen Eisenbahnen. Mit dieser Geschwindigkeit legen sie in nicht ganz $3\frac{1}{2}$ Stunden 2 den Weg eines geographischen Grades auf einem der größten Kreise zurück, folglich würde ein solcher Dampfer, wenn die See nur überall fahrbare wäre, vom Nordpol über den

Südpol und zurück nach dem Nordpol nicht ganz 53 Tage brauchen. Vor 30 Jahren noch war das höchste Register bei einem Handelsschiff 1300, bei einem Kriegsschiff 2000 Tonnen. In der Zwischenzeit, als das Kriegsschiff "Wellington" von 3800 und der Indierfahrer "Himalaya" von 3600 Tonnen gebaut wurden, schien der Schiffbau, wie man zu sagen pflegt, sein letztes Wort gesprochen zu haben. Beide Schiffe gehören aber jetzt zu den "überwundenen Standpunkten." Die neuen Panzerschiffe zählen 6000 Tonnen Register und der "Great Eastern" bei 691 Fuß Länge und 83 Fuß Breite ein Register von 18.914 Tonnen, obgleich die wahre Tragfähigkeit wahrscheinlich auf 25.000 Tonnen sich beläuft; dazu besitzt er Maschinen von 8400 Pferdekräften, nämlich 3600 Pferdekräfte für die Räder und 4800 Pferdekräfte für die Schraube.

Der "Great Eastern" ist als Capitalanlage bekanntlich ein Fehlgriff gewesen, als technische Leistung gehört er dagegen zu den höchsten Siegen des Jahrhunderts. Von praktischem Nutzen war er aber insofern als jetzt feststeht, daß man Schiffe bis 10.000 Tonnen für Handelszwecke wird bauen können, daß überhaupt sich Schiffe von jeder beliebigen Größe bauen lassen. Die Natur hat freilich gesorgt, daß das Wachsthum nicht so rasch gehe, denn wo wären die Häfen zur Aufnahme solcher Ungetüme tief und geräumig genug? Die Folge müßte dann sein, daß man künstliche Häfen baut. Den ersten Anfang zu solchen Werken machten die Franzosen im Jahre 1783, als Cherbourg in einen Hafen umgewandelt wurde. Die Engländer folgten ihrem Beispiel erst 1812, als

²) Wenn oben Seemeilen (60=1°) zu verstehen sind, so würden drei Stunden ausreichen.

Verbesserung der Kriegskunst aufzuweisen haben und fast das Doppelte der Summe zu bauen kosten, für welche sie von der preußischen Regierung erworben sein sollen, wäre ein Glück zu nennen, und auch wohl nur der genannten Firma zu verdanken, welche, wie es heißt, sich diese beiden Schiffe hat anstellen lassen und sie dann der preußischen Regierung efferirt hat."

Aus Polen schreibt man der "Moskauer Ztg." : "Rusland hat viel Glück; es gewinnt an Baron Brecelli, welcher als Insurgentenchef unter dem Namen Callier bekannt wurde, einen neuen, sehr eisfrigen Vertheidiger. Brecelli, einer von den Adjutanten Garibaldi's, wendete sich erst vor Kurzem vom Aufstand ab, und es gelang unseren Soldaten, ihn gefangen zu nehmen. Vor den Fürsten Wittgenstein gestellt, wußte er alsbald die Herzen seiner Besieger zu gewinnen. Er schilderte seine Enttäuschung, wie er die Insurgenten ganz anders gefunden, als er sich sie vorgestellt. Sein Wunsch wäre, in seine Heimat zurückzukehren, doch nicht eher, als bis er durch tapfere Thaten sich den Rang eines russischen Obersten erworben. In der That fanden diese edlen Gesinnungen die verdiente Anerkennung. Baron Brecelli wurde begnadigt und seinem Wunsche gemäß einem Kosakenregiment im Kaukasus eingereicht."

Aus Schweden, 21. November. Es ist täglich deutlicher zu empfinden, daß die persönlichen Sympathien des Königs Carl für den verstorbenen König Friedrich VII. von Dänemark eine nicht unerhebliche Rolle spielen, wenn zu verschiedenen Malen der Abschluß eines Schutz- und Trutz-Bündnisses zwischen Dänemark und Schweden-Norwegen eingeleitet wurde. Seit dem Hinscheiden des Königs von Dänemark ist plötzlich dießseits des Sundes ein Umschwung in den Gesinnungen eingetreten, und wurde die auswärtige Tagespresse zum Ueberfluß alarmirt, wenn derselben wurde, daß regierungseitig die Ausrüstung der zu Karlskrona stationirten Kriegsschiffe, sowie die Rückforderung anderer auf auswärtigen Meeren befindlicher Orlogsfahrzeuge angeordnet wäre. Dem ist nämlich nicht so, und sieht die amtliche Stockholmer "Post-Tidning" sich heute veranlaßt, jenes nach "Aftonbladet" mitgetheilte Gerücht in seinem vollen Umfange zu widerlegen.

Aus dem Gemeinderath.

In der gestern stattgehabten Sitzung unseres Gemeinderathes, welcher auch Sr. Excellenz der Herr Statthalter Freiherr v. Schloßnigg bewohnte, wurde eine Zuschrift des Herrn Landeshauptmanns Freiherrn v. Codelli verlesen, in welcher derselbe wegen Ueberhäufung mit Geschäften bedauert, seinen Austritt aus dem Gemeinderath zu erklären zu müssen. Der Gemeinderath beschloß einstimmig, dem Herrn Landeshauptmann für seine zwölfjährige Mitwirkung das Ehrenbürgerrecht der Stadt zu verleihen.

Nach Mittheilung der verschiedenen Einläufe und Ueberweisung an die einzelnen Sectionen beschloß der Gemeinderath über Antrag der Finanzsection, eine Befreiung von der Hundetaxe nicht zu bewilligen, sondern dieselbe für alle Hunde zu erheben; ferner über Antrag der Bausection die Bezahlung der für richtig erklärten Baurechnung über den Schulbau der Klosterfrauen zu bewilligen.

sie den Steindamm von Plymouth bauten. Aber auch nach diesem Werke blieben die Bauten in Cherbourg noch unübertroffen, denn der Wasserbrecher Plymouths ist nur 5300, der in Cherbourg 12.700 Fuß lang. Unter den Leuchttürmen steht der von Smeaton erbaute Godstoner Pharus noch immer als unvergleichliches Muster da; allein in neuester Zeit denkt man nicht mehr daran, solche Thürme aus Stein zu erbauen, sondern man beginnt eiserne Röhren anzuwenden. Dadurch wird die Welt um architektonische Zierden, wie die steinernen Leuchttürme waren, ärmer; gegen das Eisen aber läßt sich nicht ankämpfen, es ist wohlfeiler und die Schönheit muß in der Regel vor dem Auge weichen.

Unter den Völkern des Alterthums haben allein die Römer Brücken gebaut, die Egypter versuchten nie den Nil zu überbrücken, und den Griechen, welche in ihrer Heimat nur kleine furtreiche Flüsse besaßen, fehlte der Antrieb, sich in solchen Bauten zu versuchen. In unserer Zeit gilt die Brücke bei Chester über den Dee als die größte. Sie hat 200 Fuß Spannung mit einer Bogenhöhe von 42 Fuß. Brunel, der alle Vorgänger überbieten wollte, baute bei Maidenhead über die Themse eine Brücke mit zwei elliptischen Bogen, jeder zwar nur von 128 Fuß Spannung, aber noch flacher, nämlich mit 22 Fuß Bogenhöhe. Aber auch hier verdrängte das Eisen den Stein. Die erste Eisenbrücke war die, welche Pritchard bei Colebrook-Dale 1775 baute. Die größte derartige Brücke, die Southwark-Bridge in London,

Die beiden Vorlagen, die Blaakordnung und die Vollzugsvorschriften wegen Einhebung der Hundesteuer wurden der Section überwiesen; die Vorlage bezüglich der Anlegung eines neuen Trottoirs auf dem Hauptplatz wurde genehmigt.

Bei der Berathung über die neue Feuerlöschordnung entspann sich bezüglich der §§ 3, 4 und 5, enthaltend die Signalisirung des Feuers, eine lebhafte Debatte (wir kommen morgen darauf zurück), in Folge welcher die Angelegenheit vertagt und die Sitzung geschlossen wurde.

Vermischte Nachrichten.

Tiroler Blätter erzählen: "Kaum dürfte ein Unglück in ein größeres Glück umgeschlagen haben, als das der schönen Marketenderin, welche die 800 Unterinthalter Schüzen zum Landesfest schießen nach Innsbruck geleitet hat. Wie in diesen Blättern erwähnt wurde, ist der Glaspocal, den die Tirolerin Sr. Majestät dem Kaiser auf dem Festplatz zum Trunk erreichte und woraus zur Freude aller Schüzen und der beglückten Marketenderin Sr. Majestät zu trinken die Gnade hatten, durch einen unglücklichen Zufall zerbrochen. Gestern langte nun ein reicher Erfolg für denselben aus Wien hier an, ein prachtvoller Pocal, welchen Sr. Majestät der Kaiser der Marketenderin der Unterinthalter Schüzen, Fräulein Genz Friederich in Hofgarten, allzynädigst zustellen ließ. Der Pocal besteht aus einem Krystallglase auf silbernen Fuß gestellt und mit einem silbernen Deckel versehen, auf dessen Spitze der Tiroler Adler kunstreich geschnitten ist. Unter dem Adler ist vorn auf dem Pocaldeckel der Namenszug Sr. Majestät des Kaisers und rückwärts das Datum: 29. September 1863, eingraviert."

Ein Statistiker hat die Geduld gehabt, die Zahl der Wörter zu erheben, welche von den berühmtesten Schriftstellern gebraucht wurden. Corneille brauchte 7000, Moliere 8000 Wörter, Shakespeare schrieb alle seine Stücke mit 15.000 Wörtern. Voltaire und Goethe brauchten 20.000. Das "verlorne Paradies" nimmt nur 8000 in Anspruch, und das alte Testament sagt Alles, was es zu sagen hatte, mit 5642 Wörtern.

Der "Guernsey Star" veröffentlicht folgenden kurzen Briefwechsel: "An Herrn Victor Hugo. Caprera, August 1863. Lieber Freund, ich brauche wieder eine Million Musketen für die Italiener. Ich bin überzeugt, daß Sie mir helfen werden, die nötigen Gelder zu sammeln. Dieselben werden den Händen des Herrn Adriano Lemari, unseres Schärmesters, auvertraut. Ihr G. Garibaldi." — "An den General Garibaldi. Hauteville, Guernsey, 18. Nov. 1863. Lieber Garibaldi, ich bin eine zeitlang abwesend gewesen, wodurch ich Ihren Brief und Sie meine Antwort so spät erhalten. Beiliegend meinen Beitrag. Sie können sich mit Sicherheit auf das Wenige, was ich bin, und das Wenige, was ich thun kann, verlassen. Ich werde, da Sie es für angebracht halten, die erste Gelegenheit ergreifen, meine Stimme zu erheben. Sie werden die Million Musketen nötig haben, Sie werden auch vor Allem die Million Arme, die Millionen Herzen und die Millionen Seelen nötig haben. Diese werden kommen. Ihr Freund Victor Hugo."

hat einen Bogen mit 240 Fuß Spannung. Jetzt soll aber die steinerne Londonbrücke hinweggeräumt und an ihrer Statt ein einziger Bogen von 600 Fuß Spannung über die Themse gesprengt werden, ja ein Hr. Page hat sich erboten, noch weiter, unterhalb in der Nähe des Towers, die Themse zu überbrücken mit einem Joch von 750 Fuß Spannung, welches zwei Doppelschleifenengelsteine, einen Fahrweg von 24 Schuh Breite und zwei Fußwege tragen soll. Da der Widerstand gegen Druck zehnmal größer bei Eisen als bei Stein ist, so folgt daraus, daß man ein Joch von 1000 Fuß Spannung aus demselben Gewicht Eisen erbauen kann, wie ein Joch aus Stein von 100 Fuß.

Das einzige Mögliche beim Eisen ist seine Zusammenziehung und Ausdehnung unter verschiedenen Temperaturen. Vor dieser Natur des Metalls hat man sich früher so sehr gefürchtet, daß bei den Eisenbahnen zwischen je zwei Schienenköpfen ein freier Raum von einem halben Zoll gelassen wurde. Jetzt sagt man sich völlig hinweg über diese Bedenken, und die Schienen von London bis Aberdeen in Schottland sind ein kompakter Strang. Noch mehr aber als durch seinen Widerstand gegen Druck zeichnet sich das Eisen durch seinen Widerstand gegen zerstörende Wirkungen aus. Dies wurde bei der Errichtung von Kettenbrücken benutzt. Allein die Leichtigkeit solcher Brücken und ihre Beweglichkeit machen sie gefährlich. In England sind Fälle vorgekommen, daß selbst der Wind solche Brücken zerstörte, in Frankreich riß eine

Neueste Nachrichten und Telegramme.

Telegramm der "Laibacher Zeitung."

Wien, 2. Dezember, (Morgens.) Bismarck erklärt nach Verabredung mit Österreich den Londoner Vertrag für geltig. In Lauenburg sei Christian IX. auch ohne diesen Vertrag successionsberechtigt. Für Holstein gilt der Titel des Vertrages. Die Executionsbeschlüsse vom 1. October sind sofort zu vollziehen.

Im Wiener Gemeinderath sind folgende Anträge gestellt worden: 1. Es ist ein Comité zur Unterstützung von Freischäfern zu bilden; 2. es sollen zwei Adressen an Sr. Majestät den Kaiser gerichtet werden, die eine im Interesse Schleswig-Holsteins, die andere bezüglich der Wiedererweckung des ungarischen Verfassungsbetriebs.

Prag, 30. Nov. (Landtagswahlen.) Gräflitz: Grobmann (65; Lustland 7.) Chrudim: Klimes (88.) Lomnitz: Naprstek (170; Barak 147.)

Berlin, 30. November. Das "Journal de St. Petersburg" vom 28. d. M. veröffentlicht einen sehr detaillierten Plan der gegenwärtigen polnischen Revolution, datirt vom 1. März 1861, unterzeichnet Mieroslawski, welcher im Hotel Zamyski zu Warschau nach dem Attentate auf General Berg aufgefunden wurde.

Paris, 30. November. In der Affaire Schleswig-Holstein ist eine neue Combination aufgetaucht. Fürst Gortschakoff proponirt, die fünf Großmächte, Signatäre des Londoner Protokolls, sollen durch ihre Repräsentanten bei der Begegnungswünschung des Königs Christian zur Thronbesteigung allerdings auf die Integrität der Monarchie Dänemark Bezug nehmen, jedoch die Gewährleistung der Rechte der Herzogthümner ebenfalls hervorheben. Dieser Hof ist nicht abgeneigt, diese Formalität zu acceptiren, weil sie einen Ausweg zu diplomatischer Begleichung anbietet. (Oest. Ztg.)

Markt- und Geschäftsbericht.

Kreainburg, 30. November. Auf dem heutigen Markt sind erschienen: 30 Wagen mit Getreide, 10 Wagen mit Heu und Stroh, 10 Wagen mit Holz, und 100 Stück Schweine, welche zu 13 bis 16 fl. der Centner verkauft wurden.

(Wochenmarkt-Preise.) Weizen pr. Mehren fl. 5.30; Korn fl. 3.10; Gerste fl. —; Hafer fl. 2.10; Halbfrucht fl. —; Heiden fl. 2.60; Hirse fl. 2.90; Stukuruz fl. 3.30; Groäpfel fl. 1.—; Linsen fl. —; Erbsen fl. —; Fisolen fl. 4.20; Rindfleisch pr. Pfund fr. 45; Schweineschmalz fr. 44; Speck, frisch fr. 28, getoxt geräuchert fr. 43; Butter fr. 38; Eier pr. Stück fr. 2½; Milch pr. Maß fr. 10; Rindfleisch pr. Pfund fr. 17; Kalbfleisch fr. 22; Schweinfleisch fr. 20; Schöpfsfleisch fr. 15; Hähnchen pr. Stück fr. 30; Tauben fr. 15; Heu pr. Ztr. fl. 1.60; Stroh fr. 80; Holz hartes, pr. Klafter fl. 5.10, getoxt weiches, fl. 3.50; Wein, weißer, pr. Eimer fl. 7.

Drahbrücke beim Übergang eines Bataillons. Die längste Kettenbrücke ist noch immer die große Freiburger (870 Fuß). Wer sie gesehen hat, kann sich auch leicht ein Bild machen von der Kettenbrücke über den Niagarafall. Diese überbrückt einen Abgrund von 800 Fuß Weite und 245 Fuß Tiefe, aber der freischwebende Brückenkörper misst nur 700 Fuß. Diese Brücke wird bekanntlich von Eisenbahnen befahren, die sich aber nicht rascher als ein Fußgänger bewegen dürfen. Unter ihrer Last sollen die Drahtseile "nur" zehn Zoll nachgeben. Als höchstes Muster der Baukunst im Fache eiserner Brücken nennt unser Essayist das von Dr. Pauli bei Mainz befolgte System. Zwar messen die Bogen der Mainzer Brücke nur je 333 Fuß, während die Spannung der von Brunel erbauten Joche bei Saltash volle 100 Fuß größer ist, allein die Theile der Pauli'schen Brücke sind so vollkommen in ihren Verhältnissen, daß sein Prinzip eine Ausführung erlaubt bis zu dem Punkte, wo eine solche eiserne Brücke unter ihrer eigenen Last brechen würde. Die Röhrenbrücke über den Lorenzo-strom bei Montreal, welche Canada mit den Vereinigten Staaten verbindet, zählt bekanntlich ebenfalls unter die Römerwerke des 19. Jahrhunderts, allein sie ist weniger bemerkenswert durch die Weite der Joche (330 Fuß) als durch die Überwindung der Schwierigkeiten bei den Unterkästen, in einem Flus, dessen Gang zu den gefürchtetsten in der Welt gehört.

(Schluß folgt.)

Anhang zur Laibacher Zeitung.

Hörlebericht. Wien 30. November (Dr. 3. Abtl. Mittage 1½ Uhr). Die Börse verlor in guter Haltung und schloß zu festen Kursen. Staats- und Grundentlastungspapiere behauptet, in 1860er-Jahren ziemlich lebhaftes Geschäft zu höheren Preisen; besonders Ausstausch gefragt und um 80 kr. besser als die ganzen bezahlt. Industriepapiere durchschnittlich höher notiert. Bank-Aktien und Bankobligationen gefragt. Wechsel auf fremde Plätze bei belangreichen Umägen um einige Schtel billiger; ebenso Gold und Silber. Geld genügend flüssig.

Öffentliche Schuld.

	Geld	Ware	Geld	Ware	Geld	Ware
A. des Staates (für 100 fl.)			Ob. - Ostl. und Salzb. zu 5% 84.75	85.25	Galiz.-Karol.-Poth.-Bahn zu 200 fl.	
Geld	Waren		5 " 91 " —	—	Ö. mit Einzahlung	197.75 198 —
In österr. Währung zu 5% 69 —	69.20		Steiermark 5 " 87. —	88. —	Ostl. Deu.-Dannisch.-Ges. 422 —	424 —
5% Antch. v. 1861 mit Rück. 96.75 97.25			Kärn., Krain u. Kast. 5 " —	—	Österreic. Lloyd in Triest 228. —	231. —
dito ohne Abzähn 1863 94. — 96. —			Mähren u. Schlesien 5 " 85.50 91 —	91. —	Wiener Dampfsm.-Alt.-Ges. 395. —	398. —
National-Antchen mit			Ungarn 5 " 74.50 74.25	74.25	Österl. Aktienbrücke	— 394. —
Jämer-Coupons 5% 81. — 81.10			Tom. Ban., Kro. u. Slav. 5 " 72.75 73.25	73.25	Böh. Westbahn zu 200 fl. 151.50 152 —	152 —
National-Antchen mit			Schlesien 5 " 70.70 71 —	71. —	Österreic. Eisenbahn-Alien 200 fl. G. M.	151.50 152 —
April-Coupons 5 " 80.85 80.95			Sieben. u. Bistow. 5 " 70. — 72 —	72. —	Eisenbahn-Alien 200 fl. G. M.	151.50 152 —
Metalliques 5 " 74.20 74.30			" m. d. Verl.-G. 1867 5 " 70. — 72.25	72.25	m. 110 fl. (70%) Einzahlung. 147. — —	147. — —
dito mit Mai-Coup. 5 " 74.35 74.45			Benetianisches Ant. 1859 5 " 92. — —	—	Pfandbriefe (für 100 fl.)	
dito 41. — 65.10 65.25			Aktien (vt. Stadl.) 10 " dito 5% 102.25 102.75	102.75	Nationalbank	
mit Verlösung v. Jahre 1859 152.50 153.50			Bank auf verlobbare 5 " 89. — 89.20	89.20	aus d. W. verlobb. 5 " 85. — 85.20	85.20
1854. 90.75 91 —			Nationalb. auf d. W. verlobb. 5 " 85. — 85.20	85.20	London für 10 fl. Sterling 120.75 121. —	121. —
" 1860 zu 500 fl. 91.70 91.80			Ungarische Boden-Credit-Austall 88.75 89.	89.	Paris für 100 Franks 47.50 47.75	47.75
zu 100 fl. 92.40 92.50			Staats-Ges.-Ges. zu 200 fl. G. M. 88.75 89.	89.	Goues der Geldsorten.	
Como-Rentenf. zu 42 L. austr. 17.50 18			oder 500 fl. 185. — 186.50	186.50	Geld	Waren
Kais. Ges.-Bahn zu 200 fl. G. M. 155.75 156.25			Kred.-Austall für Handel u. Gew. 5 fl. 80 fr. 5 fl. 81 fl.	81 fl.		
Süd.-nordl. Verb.-B. 200 " 1.8. — 128.25			zu 100 fl. östl. W. 127.75 128. —	128. —		
Süd.-Staats-, lomb.-ven. u. cstr. 500 fl. 500 fl.			Don.-Dampf.-B. zu 100 fl. G. M. 88. — 90. —	90. —		
ital. Ges. 200 fl. östl. W. 500 fl.			Stadtgem. Öten. 40 " östl. W. 33.5 33.75	33.75		
mit Einzahlung 2.1 2.3			Öst. Imp. 40 " G. M. 94. — 95. —	95. —		

Effekten und Wechsel-Kurse
an der k. k. öffentlichen Börse in Wien.
Den 1. December 1863.

	Effekten.	Wechsel.
5% Metalliques 74 —		Silber 121. —
5% Natl.-Ant. 80.65		London 121.25
Bauskut. 781. —		5. f. Dukaten 5.80
Krediten 176.49		
1860er Lose 91.45		

Fremden-Anzeige.

Den 30. November 1863.

Mr. Planck, Kaufmann, von Brünn. — Die Herren: Berger, Kaufmann. — Pfeiffer, Geschäftsführer. — Reich, Privatbeamter, und — Schwarz, von Wien. — Mr. Reichl, Kaufmann, von Dornbirn. — Mr. Rauinger, Handelsmann, von Rohrbach.

3. 542. a (3) Nr. 1765.

Kundmachung.

Vor einigen Tagen wurde in Waischen, erhobenermassen mit der Wath behafteter Hund erschlagen, welcher sowohl hier, als in der Umgebung mehrere Hunde gebissen hat, und da er sich durch längere Zeit im Freien herumtrieb, noch mehrere Thiere angefallen haben durste.

Zur Verhutung der höchst traurigen Folgen, welche jede Vernachlässigung der hier dringend gebotenen Vorsichtsmaßregeln nach sich ziehen muß, werden im Interesse der persönlichen Sicherheit die Eigenthümer von Hunden, unter Hinweisung auf den S. 387 St. G., aufgefordert, dieselben genau zu beobachten, und wahrgenommene Krankheitsanzeichen sogleich behufs der weiteren Veranlassung zur hieramtlichen Kenniss zu bringen.

Zugleich wird angeordnet, daß die Hunde durch sechs Wochen, nur an einer Schnur geführt, im Freien erscheinen durfen.

Frei herumlaufende Hunde werden unnachgiebig eingefangen, und die ohne Marke sogleich vertilgt, jene mit Marken können, wenn sie sonst unverdächtig befunden werden, binnen 3 Tagen gegen Erlag der Taxe von zwei Gulden bei dem löblichen Magistrate ausgelöst werden.

Bon der k. k. Polizei-Direktion.
Laibach den 27. November 1863

3. 2424. (1)
In der Theater-Gasse, Haus Nr. 21, im ersten Stock ist, wegen Mangel an Raum, ein schönes, 6½ octaviges, gutes

Wiener Fortepiano,

unter Umständen auch mit Darangabe nur eines Theiles der Kaufsumme, unter sehr günstigen Bedingungen zu verkaufen.

3. 544. (1)
Die Restauration
im landschaftlichen Kurorte Neuhaus
zu verpachten.

Pachtverträge in der landschaftl. Bauinspec-
tions-Kanzlei zu Graz und in der Rentamtskanzlei
zu Neuhaus einzusehen.

Competenztermin bis 20. Dezember d. J.
Gesuche an den Steiermärk. Landes-Ausschuß
in Graz.

3. 2088. (14)
Wichtig für Schweißfuß-Leidende!
Meine so rühmlich bekannten

Schweiß-Sohlen

in den Socken zu tragen, die den Fuß beständig trocken und warm erhalten, daher besonders den an Schweißfüßen, Gicht und Rheumatismus Leidenden zu empfehlen sind, hat für Laibach u. sämmtliche Umgegend nur allein auf Lager, und verkaufte selbe zu Fabrikspreisen das Paar à 45 fr. — 3 Paar fl. 125 fr. und gibt Wiederverkäufern angemessenen Rabatt.

A. J. Fischer,

Kundschafplatz Nr. 223, vis-à-vis der Schusterbrücke.
Frankfurt a. O. im Oktober 1863.

Robert v. Stephani.

3. 2113. (10)

Morison-Pillen und Pulver.

Zusammengestellt aus Pflanzen und medizinischen Kräutern vom britischen Gesundheits-Collegium in London verfertigt, berühmt in England und in der ganzen Welt anerkannt von vielen ärztlichen Autoritäten und bewährt seit 30 Jahren durch Millionen erfolgter Heilungen sind die sichersten im Aufinden der Wurzel eines jeden Leidens und in dessen Heilvollendung.

Sie sind in 4 Arztkeln begriffen: In 2 Arten Pillen von verschiedener Stärke und Wirkung, bezeichnet mit Nr. 1 und Nr. 2 in Pflanzenpulver und in Salbe.

Die Nr. 1 Pillen sind eine sehr angenehm und mild öffnende Medizin, indem sie die gallischen, zähen und bösen Säfte abschlägt, während die Nr. 2 dieselben mit den wässrigen, beissenden und verdorbenen Säften des Körpers fortstoßt.

Die Pflanzenpulver erleichtern die Ausleitung böser Säfte; sie mildern, lüften und stillen den Durst und befördern die Heilung.

Dieselben dienen vorzüglich gegen alle Fälle von Unverdanklichkeit, Abschlägen vor Speisen, Galle und Nervenbeschwerden, gegen Gicht und Rheumatismus, Gelbsucht, Leberkrankheiten, Niereneweh, Stein, Hämorrhoiden, Fisteln, Rückenschmerz und außerordentliche Verstopfung, gegen Fieber und alle Ausbrüche von Hautkrankheiten, Geschwüre, Läuse, Lepra, venerische Auffälle &c. &c.

Dem in England ansterblich gewordenen Morison wurde durch eine Penny-Schreibung ein Denkmal aus Bronze errichtet, welches seinen Stand vor dem Collegium hat, und zur Bede der Stadt London dient.

Bestellungen werden einzig und allein von unserem Hauptagenten für ganz Österreich und Polen dem Herrn Julius Große in Krakau entgegengenommen, an welchen man sich direkte wenden wolle.

Preise im Einzelnen:

1 Paar kleine Schachteln Nr. 1 und Nr. 2 1 fl. 68 fr.

1 " große 1 " 2 " 3 " 70 "

1 Schachtel Pulver oder 1 Tiegel Salbe 1 " 85 "

Größere Bezüge empfangen entsprechenden Rabat.

Bor vielen falschen, der Gesundheit schädlichen Präparaten, welche künstlich nachgemacht und als unsere Pillen verlaufen werden, wird dringend gewarnt.

London, im August 1863.

Das britische Gesundheits-Collegium.

Bettig-Bonbons für Husten und Brustleiden,

alleinige Erfindung von Joh. Ph. Wagner in Mainz.

Alle Bettig-Bonbons von Joh. Ph. Wagner in Mainz tragen, zur Unterscheidung von im Handel so häufig vorkommenden nachgemachten, seine Unterschrift.

1. Qualität in Paqueten à 30 fr.

2. " loose, pr. Pfund à 1 fl. 40 fr.

Paste pectorale von Bettig, pr. Schachtel 40 fr.

Joh. Ev. Wutscher.